

SPASS MIT „KNAFFI“:
Ralf Knauthe kümmert
sich um benachteiligte
Kinder in Dresden.



„Das hier ist Frontarbeit“

Was tun Christen vorbeugend gegen Jugendkriminalität? Ein Projekt in Dresden zeigt es.

Was tun Christen gegen die zunehmende Kriminalität und Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen? Ein exemplarisches Projekt gibt es in Dresden. In der Elbmetropole kümmert sich ein Verein seit mittlerweile 15 Jahren um Kinder und Jugendliche mit schwierigem sozialen und familiären Hintergrund – „stoffwechsel“. Dort bekommen sie nicht nur jeden Tag etwas Warmes zu Essen. Sie können danach auch gemeinsam ihre Hausaufgaben machen. Sie können basteln und spielen. Sie können von ihren Sorgen und Problemen erzählen. Und sie erfahren etwas von Jesus Christus. Jede Woche erreicht der Verein mit seinen verschiedenen Projekten rund 350 Kinder und Jugendliche. Das Interesse ist so groß, dass mittlerweile 20 Hauptamtliche und mehr als 60 Ehrenamtliche und Praktikanten aus ganz Deutschland hier arbeiten. Ein Bericht von Matthias Pankau.

Annas (Name von der Redaktion geändert) Geschichte ist so etwas wie ein klassischer Fall. Ihre Kindheit verbringt sie in mehreren Kinderheimen. Ihre Mutter – so erzählt man ihr – sei bei einer Operation gestorben - was nicht stimmte, wie sie erst Jahre später erfuhr. Ihre Jugend ist geprägt von Gewalt, sexuellem Missbrauch und Drogenexzessen. „In der Schule musste man sich vor allem Respekt verschaffen“, erinnert sich die heute 25-Jährige. „Da musste man einem in der Klasse aufs Maul hauen. Sonst war man der Softi. Und wenn man der Softi ist, können einen die anderen bis in den Tod treiben.“ Zwar fand sie es - wie sie sagt - blöd, jemanden grundlos zusammenzuschlagen, um respektiert zu werden. „Aber so ist es nun mal auf fast jeder Schule.“ Sie bekommt Kontakt zur Straßenszene in der Dresdener Neustadt. „Die meisten kamen gerade aus dem Knast.“ Dort beginnt sie, regelmäßig zu trinken. Später kommen Drogen hinzu. „Das war 1995“, er-

zählt sie und fügt wie selbstverständlich hinzu: „In diesem Jahr wurde ich dreimal vergewaltigt.“ Damals bekommt Anna auch Kontakt zu stoffwechsel. Eine Freundin nahm sie zu Weihnachten mit dorthin. „Im stoffi war es warm und dort gab es Essen. Wir haben uns richtig satt gegessen“, erinnert sie sich. „Es gefiel mir dort auf Anhieb.“

Von einer US- Millionärin zur Missionarin in Dresden

Es sind diese jungen Leute, die **Sabine Ball**, erreichen wollte, als sie „stoffwechsel“ 1993 ins Leben rief – Kinder aus kaputten Familien, Punks, sozial Schwache, Obdachlose. Dabei war sie damals bereits 68 und hatte ein bewegtes Leben hinter sich. 1945 überlebte die gebürtige Königsbergerin die Bombardierung Dresdens. Später wanderte sie in die USA aus. In Miami arbeitete sie zunächst im exklusiven Yacht-Club „Quarterdeck“. Dort lernte sie Clifford Ball kennen – einen Multimillionär, den sie we-

nig später heiratete. Sie lebte das Leben der High Society, hatte Kontakte zu den Spitzen von Politik, Wirtschaft und Kultur. Sie sprach mit dem späteren US-Präsidenten Richard Nixon und tanzte mit dem Schah von Persien. Doch nach zehn Jahren ging die Ehe auseinander. Sabine Ball suchte Lebenssinn im Buddhismus, lebte in einer Hippie-Kommune in Kalifornien, bevor sie schließlich Christ wurde und unter anderem in New York und Asien als Missionarin arbeitete. Nach der Friedlichen Revolution von 1989 kehrte sie nach Dresden zurück und startete dort am Martin-Luther-Platz in der Neustadt ihr sozialmissionarisches Projekt.

Die andere „Mutter Teresa“

Im Jahr 2000 erhielt die „Mutter Teresa von Dresden“ – wie sie schon bald genannt wurde – dafür den mit 10.000 Euro dotierten Förderpreis für soziales Engagement der Plansecur-Stiftung. Im vergangenen Jahr bekam die mittlerweile 82-Jährige für ihr Lebenswerk den Werte-Preis der Neues-Leben-Stiftung. Die kleine Frau mit den weißen Haaren hält heute vor allem noch Vorträge über ihr bewegtes Leben und die Arbeit von stoffwechsel. Dafür reist sie durchs ganze Land. Die Leitung des Vereins hat sie vor zweieinhalb Jahren an **Ralf Knauthe** übergeben, der hier auch liebevoll „Knaffi“ genannt wird. Der 38-Jährige ist von Anfang an dabei. Und in stoffwechsel steckt sein ganzes Herzblut.

„Kirche ist sch..., ihr seid ok“

Die Angebote des Vereins wurden in den vergangenen Jahren auf vier Dresdner Stadtteile ausgeweitet. Mittlerweile sind die Mitarbeiter unter anderem regelmäßig an mehreren Dresdener Schulen. An einer Schule unterhalten sie beispielsweise einen Schul-Club. Außerdem stehen sie in den großen Pausen für Gespräche zur Verfügung. Hin und wieder unterrichten sie auch. „Viele Lehrer sind dankbar, wenn sie die Einheiten zum Inhalt von Weihnachten oder Ostern abgeben können“, erzählt Knauthe. Einmal sei ein Teenager zu ihm gekommen und habe gesagt: „Die Kirche ist Sch ... Aber ihr seid ok.“ Den sportlichen 38-Jährigen mit dem kahlgeschorenen Kopf bringt so etwas nicht aus der Fassung: „Wer uns ok findet, der findet damit auch indirekt unseren Auftraggeber ok. Und das ist Jesus.“

Kindern sagen, dass sie etwas Besonderes sind

Und von Jesus soll jeder erfahren, der zu stoffwechsel kommt – egal, ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. Heute Nachmittag ist stoffi-Kidsclub. 21 Jungen und Mädchen zwischen sechs und 12 Jahren sind gekommen. Die stoffi-Mitarbeiter sind einen Tag zuvor durch das Viertel gezogen, haben Klingeln geputzt und die Kinder persönlich eingeladen. Das machen sie jede Woche so. Nach einigen Spielen und der Geschichte von Simeon, der nicht sterben wollte, bevor er nicht den Heiland der Welt gesehen hat, singen die Kinder miteinander. Norbert Binder – stellvertretender „stoffi“-Leiter – spielt Gitarre und holt die kleine Uta nach vorn.

Gott liebt Uta ganz speziell

Alle singen: „Ich heiße Uta und bin ganz originell, denn ich weiß: Gott liebt Uta ganz speziell.“ Uta strahlt. „Möchte noch jemand, dass Gott ihn ganz speziell liebt“, fragt der 38-jährige Schwabe, der seit 1993 mit seiner Familie in Dresden lebt. Alle Hände gehen hoch. „Viele Kinder hören hier zum ersten Mal, dass sie etwas Besonderes sind und dass sie geliebt werden“, sagt er. Draußen sind Mütter mit ihren Kindern stehen geblieben und schauen durchs Fenster in den Kidstreff. „Viel-

leicht sind sie beim nächsten Mal auch dabei. Schöns wär's.“

Hauptamtliche finanzieren ihr Gehalt über Spenden

Mit dem steigenden Interesse an den Aktivitäten des sozialmissionarischen Projektes, ist in den vergangenen Jahren auch der Bedarf an Mitarbeitern gestiegen. 20 Hauptamtliche arbeiten mittlerweile auf fester Anstellungsbasis bei stoffwechsel. Erstaunlich ist das vor allem deshalb, weil sie sich um ihr Gehalt selbst kümmern müssen. Das finanziert ein Spenderkreis. Stoffwechsel trägt lediglich die Sozialbeiträge. „Anders könnten wir die Arbeit hier gar nicht machen“, sagt Ralf Knauthe. „Wir leben ja schließlich nur von Spenden – und dadurch eigentlich immer von der Hand in den Mund. Aber Gott sei Dank ist es Gottes Hand.“

Von oberster Stelle

Manchmal kommen die Spenden sogar von oberster Stelle. Kurz vor Weihnachten hatte Dresdens Erster Bürgermeister, Lutz Vogel, dem Verein im Namen der Stadt 1.000 Euro zukommen lassen verbunden mit „einem herzlichen Dank für Ihren Einsatz und der Bitte auch in den kommenden Jahren zum Wohle der Bürger unserer Stadt tätig zu sein“. Oder 2003, als Altbundespräsident Richard von Weizsäcker mit dem Erich-Kästner-Preis ausgezeichnet wurde und das Preisgeld an stoffwechsel spendete. „Aufs Neue lernen wir von Ihnen, dass Hoffnungslosigkeit keinen Platz im Leben der Kinder und Jugendlichen haben darf“, so der Politiker.

Manchmal fragt man sich, ob überhaupt was ankommt

Aber die Arbeit ist nicht immer einfach, weiß Ralf Knauthe. „Manchmal fragt man sich, ob bei den Leuten überhaupt etwas ankommt.“ Das sind vor allem die Momente, in denen Aggressionen hervorbrechen oder Jugendliche, die von Drogen oder Alkohol losgekommen sind, rückfällig werden. „Das ist echte Frontarbeit, die wir hier machen“, sagt Knauthe. „Wer sich in diese Arbeit nicht von Gott berufen weiß, wird nach kurzer Zeit alles hinschmeißen.“ Aber es gibt eben auch die Erlebnisse, die



STABWECHSEL Sabine Ball hat 2005 die Leitung ihres sozialmissionarischen Projektes an Ralf Knauthe übergeben.

Hoffnung machen. Wie bei Anna. Es war ein Auf und Ab mit ihr. Sie wurde mehrere Male rückfällig, nahm wieder Drogen. Sie bekam drei Kinder. Das eine lebt beim leiblichen Vater, das zweite bei ihrer Mutter, das dritte soll in eine Pflegefamilie. Aber – wie sie selbst sagt – hat sie über die Arbeit von stoffwechsel zu Gott gefunden. „Und das zieh ich jetzt durch.“ Über ihre Zukunft sagt sie: „Mein Ziel ist es, eine Ausbildung zu machen. Ich will meine Kinder zurückerhalten, ich möchte verheiratet sein und eine richtige Familie haben. Aber ich möchte einen Christen als Mann. Ich möchte denen helfen, die genauso sind, wie ich war. Mal bin ich voller Hoffnung, manchmal aber auch wieder nicht. Aber ich schaffe das!“

Weitere Infos:

stoffwechsel e.V.
Martin-Luther-Str. 29
01099 Dresden
Tel. 0351/
8033500

www.
stoffwechsel.com
info@
stoffwechsel.com

Spendenkonto
Sozialbank
Dresden
BLZ: 850 205 00
Kto.: 3575202

Anzeige

Urlaub unter Gottes Segen www.cvjmurlaub.de

02.08. - 16.08.08
Jubiläums-Kreuzfahrt nach
GRONLAND

mit Diskobucht, Island, Shetland Inseln, Norwegen.

Mitarbeiter an Bord u.a.:
Cae & Eddie Gaunts,
Eike & Dr. Roland Werner,
Christine & Helmut Kanders,
Marinad Bergan,
Nürnberger Backerposseuren

Jetzt buchen und Frühbucherrabatt sichern!

Infos & kostenlose Prospekte anfordern:
Tel. 09123 - 13658, urlaub@cvjm-bayern.de
CVJM Bayern, Postfach 71 01 40, 90238 Nürnberg
Gesamtleitung: Hans-Martin Stäbler, CVJM-Generalsekretär